

## Zusammenfassungen

Gina Spagnoli: "Nunc dimittis" – Die königlichen Hofmusiker in Dresden und das Begegnen von Johann Georg I.

Ein bisher nicht ausgewerteter handschriftlicher Bericht im Staatsarchiv Dresden gewährt einen detaillierten Einblick in den Verlauf der Trauerfeierlichkeiten für Kurfürst Johann Georg I. (1657); darin werden auch die Aufgaben der Hofkapelle in den drei Gottesdiensten und in den Begräbnisprozessionen eingehend beschrieben. Die Angaben dieser Quelle deuten auch darauf hin, daß Schütz' zweifache Vertonung des deutschen *Nunc dimittis* (SWV 432-433), die 1657 zum Gedenken an den Tod des Kurfürsten gedruckt wurde, bei den Begräbnisfeierlichkeiten nicht aufgeführt wurde.

Eva Linfield: Nord- und südeuropäischer Einfluß auf Buxtehudes Kammermusik: Trotz Einfluß ein äußerst individuell geprägtes Repertoire

Die Studie untersucht (1) den englischen Einfluß auf die Kammersonaten Buxtehudes, der sich speziell in der Klangstruktur mit Melodieinstrumenten in Sopran- und Alt/Baß-Lage und in der Besetzung mit Viola da gamba auswirkt, (2) das italienische Vorbild von Sonaten und Opernsinfonien als formgebendes und expressives Element in den Sonaten Buxtehudes, und sie versucht, (3) das individuelle Gepräge des Repertoires zu beleuchten. Der Begriff des "Stylus phantasticus" dient als Ausgangspunkt für die Diskussion der revidierten Sonate in B (BuxWV 255). Buxtehudes Transformation von Einflüssen zu einem höchst persönlichen Kompositionskonzept läßt sich anhand der Revisionen exemplarisch darstellen.

## Abstracts

Jörg-Ulrich Fechner: The literary-historical situation in Dresden in 1627 – Some observations on the opera "Dafne" by Schütz and Opitz

From a socio-historic point of view, Dresden's function as the seat of the court and government exercised an unmistakable influence on the cultural life of that city. A considerable part of Schütz's works is connected to events such as births, weddings or deaths of members of his own social class or of higher-ranking classes. These events were commemorated just as much by musicians as by writers and artists. This led to a complex network of interrelationships which can only be elucidated in an interdisciplinary manner. The relations between Schütz, Seusse, Buchner and Opitz are of special significance for the events which transpired in 1627. It seems that the court might actually not have commissioned the opera "Dafne", but merely allowed its performance; this can be inferred from a report drawn up for the court of Darmstadt, which has been consulted here for the first time (and reproduced in the appendix). It is possible that by involving Opitz in the project, Schütz and his friends in Saxony tried to obtain a position for him at the court of Dresden.

Eberhard Möller: Heinrich Schütz's descendants

This is a compilation of all the information available today – including some previously unknown documents – which traces Heinrich Schütz's descendants down to the generation of his great-great-grandchildren.

Wolfran Steude: "Machet die Tore weit" SWV Anh. 8

The "Konzert" for double chorus "Machet die Tore weit" SWV Anh. 8, published by Hans Joachim Moser in 1935 as a work by Schütz, has been transmitted in four manuscripts. Although Schütz is generally given as the composer, one manuscript mentions the cantor of the Dresden Kreuzkirche and later archdeacon Samuel Rüling. On the basis of source studies and critical stylistic analyses, it seems that the attribution to Rüling is probably correct; however, it is possible that Schütz influenced the final version of the work by introducing various improvements or emendations.

Eberhard Möller: The Weimar Music Inventories of 1662 and their importance as Schütz sources

The Weimar Music Inventories of 1662, published for the first time in 1921 by Adolf Aber, are featured here in a revised version in which the mistakes in the text of the first edition were corrected, and the entire repertoire identified, in as much as this was possible. More importantly, the author has sought to determine with greater accuracy the amount of Schütz's works in the Weimar collections.

Katrin Kinder: A Wolfenbüttel tablature autograph by Heinrich Scheidemann

The manuscript Cod. Guelf. 8 Noviss. 2<sup>o</sup> in the Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel, written in a more modern form of German organ tablature, contains the apparently autographic transcription of a previously unknown variation cycle in

three sections on the song "Betrübet ist zu dieser Frist" by Heinrich Scheidemann. The examination of this work is followed by its complete reproduction in facsimile and in musical notation.

Peter Wollny: Heinrich Ignaz Franz Biber's "Harmonia artificiosa-ariosa": A view of its publication history and form

The publication of Biber's collection of trio suites "Harmonia artificiosa-ariosa" in DTÖ 92 (1956) was based on the second edition of the work (Nuremberg 1612). However, a copy of the first edition (Salzburg 1696) was discovered in the St. Mauritz Archives in Kroměříž, which thus became accessible to research for the first time. The comparison of the two editions revealed that the textual problems already mentioned by the editors in DTÖ were due to a mistaken substitution of parts in the second edition. The availability of the first edition made it possible to examine the publication history of the work and to reconstruct its original form.

(Translated by Roger Clément)

Die Veröffentlichung von Biber's "Harmonia artificiosa-ariosa" in DTÖ 92 (1956) beruhte auf der zweiten Auflage des Werks (Nürnberg 1612).

Ein Exemplar der ersten Auflage (Salzburg 1696) wurde jedoch in den St. Mauritz Archiven in Kroměříž entdeckt, so dass die Arbeit nun erstmals für die Forschung zugänglich wurde.

Die Untersuchung der beiden Ausgaben zeigte, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

Die Untersuchung der Veröffentlichungsgeschichte und der ursprünglichen Form des Werks zeigt, dass die in DTÖ erwähnten Textprobleme auf eine falsche Teiltauschung in der zweiten Auflage zurückzuführen waren.

Die Verfügbarkeit der ersten Ausgabe ermöglichte es nun, die Veröffentlichungsgeschichte des Werks und seine ursprüngliche Form zu untersuchen.

## Résumés

Jörg-Ulrich Fechner: La situation littéraire à Dresde en 1627 – Quelques observations sur l'opéra "Dafne" de Schütz et Opitz

D'un point de vue socio-historique, Dresde a exercé une influence évidente sur la vie culturelle de cette ville grâce à son rôle de siège de la cour et du pouvoir. Une partie considérable des œuvres de Schütz est inseparable des événements de la société de Dresde, tels les naissances, mariages ou décès de membres de la propre classe sociale du compositeur, ou des couches supérieures. Ces occasions étaient commémorées aussi bien par les musiciens que par les écrivains et les artistes. Il en résulte un dense réseau de rapports humains et artistiques qui ne peut être éclairé que de façon interdisciplinaire. Par exemple, les événements de l'année 1627 ont été marqués par les rapports entre Schütz, Seusse, Buchner et Opitz. Cependant, il semblerait maintenant que la cour n'ait pas commandé l'opéra "Dafne", mais qu'elle ne fit qu'y autoriser la représentation. Ceci découle d'un rapport établi pour la cour de Darmstadt qui a pu être examiné ici pour la première fois (et qui est reproduit dans l'appendice). Il est possible que Schütz et ses amis en Saxe aient essayé, en faisant appel à Opitz, de procurer une position à celui-ci à la cour de Dresde.

Gina Spagnoli: "Nunc dimittis" – Les musiciens royaux à Dresde et les obsèques de Johann Georg I

Au "Staatsarchiv" de Dresde se trouve un rapport écrit à la main, qui n'avait pas encore été exploité par la musicologie, et qui décrit de façon détaillée comment se sont déroulées les funérailles du prince-électeur Johann Georg I (1657). Ce rapport traite longuement des fonctions de la chapelle princière pendant les trois services religieux et les processions funéraires. Selon ce document, il semblerait que la double mise en musique du Nunc dimittis allemand (SWV 432-433) de Schütz, qui fut publiée en 1657 pour commémorer la mort du prince-électeur, ne fut pas exécutée lors des obsèques.

Eberhard Möller: Les descendants d'Heinrich Schütz

Grâce à des documents découverts récemment, tous les renseignements disponibles aujourd'hui sur les descendants d'Heinrich Schütz ont été réunis et retracent la postérité du compositeur jusque dans la génération des arrière-arrière-petits-enfants.

Wolfram Steude: "Machet die Tore weit" SWV Anh. 8

Le "Konzert" pour choeur double "Machet die Tore weit" SWV Anh. 8, publié en 1935 par Hans Joachim Moser comme une œuvre de Schütz, a été transmis en quatre manuscrits; dans un cas seulement, l'œuvre est attribuée au chef de choeur de la Kreuzkirche de Dresde et futur deuxième pasteur de cette église Samuel Rüling. L'étude des sources et une comparaison stylistique critique font pencher la balance en faveur de Rüling. Cependant, on ne peut pas exclure une intervention de Schütz, qui a peut-être apporté certaines touches personnelles à la version finale de l'œuvre.

Eberhard Möller: Les inventaires musicaux de Weimar de 1662 et leur importance comme sources de Schütz

Dans cette réimpression des inventaires musicaux de Weimar de 1662, publiés pour la première fois en 1921 par Adolf Aber, les erreurs textuelles de la première édition ont été corrigées; en outre, l'auteur a identifié les compositeurs du répertoire, dans la mesure du possible, tâchant avant tout de cerner avec plus de précision la part des œuvres de Schütz dans les collections de Weimar.

Katrin Kinder: Une tablature autographe d'Heinrich Scheidemann à Wolfenbüttel

Le manuscrit Cod. Guelf. 8 Noviss. 2<sup>o</sup> de la Herzog-August-Bibliothek de Wolfenbüttel, écrit en tablature allemande tardive, contient la transcription, inconnue jusqu'à ce jour, vraisemblablement autographe d'un cycle de variations en trois mouvements sur le chant "Betrübet ist zu dieser Frist" d'Heinrich Scheidemann. La discussion de cette oeuvre est suivie de la reproduction intégrale de l'oeuvre en fac-similé ainsi qu'en notation moderne.

## Eva Linfield: L'influence de l'Europe du nord et du sud sur la musique de chambre de Buxtehude: Un répertoire très individuel malgré les influences

Cet essai examine (1) l'influence anglaise sur les sonates de chambre de Buxtehude, qui se manifeste surtout dans la structure sonore des instruments mélodiques dans les registres du soprano et de l'alto/basse, ainsi que dans les formations faisant appel à la viole de gambe, (2) l'influence formatrice et expressive exercée sur les sonates de Buxtehude par le genre des sonates et symphonies d'opéra italiennes. (3) L'essai tâche de jeter de la lumière sur la facture individuelle du répertoire. Le concept de "Stylus phantasticus" sert de point de départ pour la discussion de la sonate révisée en si bémol (BuxWV 255). Grâce aux révisions effectuées par Buxtehude, cette oeuvre démontre de façon exemplaire l'assimilation des influences par Buxtehude et leur intégration dans un concept créateur très personnel.

## Peter Wollny: L'"Harmonia artificiosa-ariosa" d'Heinrich Ignaz Franz Biber: Considérations sur l'histoire de la publication et sur la facture de l'oeuvre

L'édition de la collection de suites en trio de Biber "Harmonia artificiosa-ariosa", publiée en DTÖ 92 (1956), avait été basée sur la deuxième édition (Nuremberg 1612). Cependant, un exemplaire de la première édition (Salzbourg 1696) qui n'avait pas encore fait l'objet d'un examen attentif, a été trouvé aux archives St. Mauritz de Kromeríz, et il est désormais accessible aux chercheurs. La comparaison des deux éditions montre que les problèmes textuels relevés jadis par les éditeurs de DTÖ étaient dûs à l'échange par mégarde des parties dans la deuxième édition. L'examen critique de la première édition permet d'éclairer l'histoire de la publication de cette oeuvre et de reconstruire la forme originale de celle-ci.

(Traduction: Roger Clément)

## Sommari

Jörg-Ulrich Fechner: Sulla situazione storico-letteraria nella Dresda del 1627. Considerazioni riguardanti "Dafne", opera di Schütz e Opitz

Dal punto di vista della storia sociale il ruolo di Dresda come città di residenza e sede della corte fu determinante per la vita culturale locale. Parte considerevole della produzione di Schütz è strettamente legata ad avvenimenti sociali, quali soprattutto nascita, matrimonio e morte di appartenenti al suo stesso ceto sociale o a gerarchie più alte. Di tali ricorrenze si occupavano sia musicisti sia letterati e artisti in genere. Ne deriva un denso interscambio personale che può essere evidenziato solo a livello interdisciplinare. Per gli avvenimenti del 1627 si rimanda in particolar modo ai rapporti intercorsi tra Schütz, Seusse, Buchner e Opitz.

Quanto all'opera "Dafne" non è stata probabilmente commissionata dalla corte, che ne ha però permesso la rappresentazione. Ciò si evince da un rapporto per la corte di Darmstadt qui per la prima volta preso in considerazione (e riprodotto in appendice). E' probabile che Schütz e i suoi amici in Sassonia tentassero, attraverso il coinvolgimento di Opitz, di ottenergli un incarico alla corte di Dresda.

Gina Spagnoli: "Nunc dimittis" – I musicisti della corte reale a Dresda e la cerimonia funebre per Johann Georg I.

Un rapporto manoscritto dell'archivio statale di Dresda finora non preso in considerazione offre un panorama dettagliato dello svolgimento delle ceremonie funebri in onore del Principe Elettore Johann Georg I (1657). Nel rapporto vengono descritte con precisione anche le incombenze dell'orchestra di corte durante le celebrazioni delle tre Messe e le processioni funebri. Dalle indicazioni della fonte si ricava anche che la duplice versione musicale del "Nunc dimittis" (in tedesco) di Schütz (SWV 432-433), stampata nel 1657 in memoria della morte del Principe Elettore, non fu eseguita durante le ceremonie funebri.

Eberhard Möller: I discendenti di Heinrich Schütz

Sulla base di documenti finora ignoti vengono raccolte le informazioni oggi disponibili sui discendenti di Heinrich Schütz fino alle generazioni dei suoi pro-pronipoti.

Wolfram Steude: "Machet die Tore weit" SWV Anh. 8

Il concerto per doppio coro "Machet die Tore weit" SWV Anh. 8, pubblicato nel 1935 da Hans Joachim Moser come opera di Schütz, ci è pervenuto in quattro redazioni manoscritte. Come compositore viene indicato per lo più Schütz, in un caso tuttavia Samuel Rüling, Kreuzkantor e più tardi Arcidiacono di Dresda. Sulla base dello studio delle fonti e di rilievi critici sullo stile l'attribuzione a Rüling si rivela come la più attendibile. E' però probabile che Heinrich Schütz abbia apportato rimaneggiamenti e preso così parte alla stesura pervenutaci dell'opera.

Eberhard Möller: Gli inventari musicali di Weimar del 1662 e la loro importanza come fonti per Schütz

Vengono qui di nuovo pubblicati gli inventari musicali di Weimar del 1662 resi noti per la prima volta nel 1921 da Adolf Aber. Sono state apportate le necessarie

correzioni agli errori di testo della prima pubblicazione; viene inoltre, per quanto possibile, identificato il repertorio generale. Ma soprattutto si tenta di definire più precisamente l'effettiva componente di opere di Schütz nel fondo di Weimar.

**Katrin Kinder:** Una intavolatura autografa di Heinrich Scheidemann a Wolfenbüttel

Il manoscritto Cod. Guelf. 8 Noviss. 2º della biblioteca del duca August di Wolfenbüttel, scritto in nuova intavolatura d'organo tedesca, contiene la stesura a quanto pare autografa di una serie di finora ignote variazioni tripartite sul Lied "Betrübet ist zu dieser Frist" di Heinrich Scheidemann. Integrano l'analisi di quest'opera la riproduzione completa in facsimile e la trascrizione.

**Eva Linfield:** L'influsso dell'Europa settentrionale e meridionale sulla musica da camera di Buxtehude: un repertorio, nonostante gli influssi, ricco di grandissima individualità

Lo studio prende in esame 1) l'influsso inglese sulle sonata da camera di Buxtehude, influsso avvertibile in particolare nella struttura sonora con strumenti melodici nel registro di soprano e contralto/basso e nell'organico con viola da gamba 2) il modello italiano di sonate e ouvertures d'opere come elemento formante ed espresivo nelle sonate di Buxtehude, e tenta inoltre 3) di evidenziare l'impronta individuale del repertorio. Il concetto di "stylus phantasticus" funge da punto di partenza per la discussione della sonata (riveduta) in si bemolle maggiore (BuxWV 255). Basandosi sulle revisioni è possibile mettere in luce in maniera esemplare la capacità di Buxtehude di trasformare gli influssi in un concetto compositivo personalissimo.

**Peter Wollny:** La "Harmonia artificiosa-ariosa" di Heinrich Ignaz Franz Biber: comunicazione sulla storia delle edizioni e sulla struttura dell'opera

La "Harmonia artificiosa-ariosa" di Biber, una raccolta di Suites per due strumenti e basso continuo, è stata edita nei DTÖ 92 (1956) sulla base della seconda ristampa (Norimberga 1712). Nell'archivio di St. Mauritz di Kroměříž si trova un esemplare, finora passato inosservato, della prima ristampa (Salisburgo 1696), ora e per la prima volta disponibile agli studiosi. Dal confronto delle due edizioni risulta che i problemi testuali già notati dai curatori nei DTÖ derivano da uno scambio di voci avvenuto nella seconda ristampa. L'esame della prima ristampa permette di chiarire il percorso editoriale di quest'opera e di restituirla alla sua stesura originale.

(Traduzione di Donata Schwendimann-Berra)

Die Ausgabe der "Harmonia artificiosa-ariosa" von Heinrich Ignaz Franz Biber im DTÖ 92 (1956) basiert auf einer zweiten Auflage aus dem Jahr 1712. Ein Exemplar dieser ersten Auflage aus dem Jahr 1696 befindet sich im Archiv des Stifts St. Mauritz in Kroměříž und ist bislang unbekannt geblieben.

Die Untersuchung zeigt, dass die Fehler in den Texten der zweiten Auflage nicht durch einen Druckfehler entstanden sind, sondern durch eine Verwechslung von Stimmen in der ersten Auflage entstanden sind. Die Untersuchung der ersten Auflage zeigt, dass die Fehler in den Texten der zweiten Auflage nicht durch einen Druckfehler entstanden sind, sondern durch eine Verwechslung von Stimmen in der ersten Auflage entstanden sind.

## Sammanfattningar

Jörg-Ulrich Fechner: Den litteraturhistoriska situationen i Dresden 1627 – Funderingar över operan "Dafne" av Schütz och Opitz

Dresdens roll som hov-och residensstad har socialhistoriskt sett påverkat det kulturella livet där. En avsevärd del av Schütz' verk är förknippad med händelser i samhället, framför allt födsel, vigsel eller död av anhöriga i det egna eller i högre samhällsskikt. Dessa anledningar behandlades på samma sätt av musiker liksom av författare och konstnärer. Detta resulterar i ett personligt flätverk som bara kan framställas tvärvetenskapligt. För händelserna under året 1627 hänvisas särskilt till kontakerna mellan Schütz, Seusse, Buchner och Opitz. Vad beträffar operan "Dafne" så hade hovet förmodligen inte beställt den utan båra tillåtit dess uppförande; detta kan konstateras genom en här för första gången uppmärksammad (och i bilagan tryckt) rapport till hovet i Darmstadt. Möjligtvis försökte Schütz och hans vänner i Sachsen genom att anlita Opitz att uppnå en anställning åt denne vid hovet i Dresden.

Gina Spagnoli: "Nunc dimittis" – De kungliga hovmusikerna i Dresden och Johann Georg I:s begravning

En hittills obearbetad handskriftlig berättelse i Staatsarchiv Dresden ger en detaljerad inblick i sorgehögtidigheternas förlopp för kurfursten Johann Georg I (1657). Däri beskrivs ingående hovkapellets uppgifter i de tre gudstjänsterna och under begravningsprocessionerna. Uppgifterna i den här kållan tyder också på att Schütz båda tonsättningar av den tyska "Nunc dimittis" (SWV 432-433), som trycktes till minne av kurfurstens död, inte uppfördes vid begravningshögtidigheterna.

Eberhard Möller: Schütz ättlingar

Genom att anlita hittills okända dokument sammanställs de idag tillgängliga uppgifterna om ättlingar till Heinrich Schütz fram till hans barnbarnsbarns generation.

Wolfram Steude: "Machet die Tore weit" SWV Anh. 8

Den dubbekörliga konserten "Machet die Tore weit" SWV Anh. 8 publicerades 1935 av Hans Joachim Moser som ett verk av Schütz. Verket är bevarat i fyra handskriften; som komponist nämns vanligtvis Schütz, men i ett fall anges Samuel Rüling, som var Kreuzkantor i Dresden och senare archidiaconus. På grund av käll- och stilkritiska synpunkter visar sig tillskrivningen Rüling som merasannolik; ändå har Schütz möjligtvis genom överarbetande ingrepp del i verkets bevarade form.

Eberhard Möller: Notinventarierna i Weimar från 1662 och deras betydelse som Schützkällor

De för första gången 1921 av Adolf Aber publicerade notinventarierna i Weimar från 1662 publiceras här på nytt. Därvid rättas textmisstag i den första publikationen; dessutom identifieras såvida det är möjligt hela repertoaren. Framför allt görs ett försök att närmare bestämma Schütz verkandel i inventarierna.

### Katrin Kinder: En tabulatur-autograf av Heinrich Scheidemann i Wolfenbüttel

I Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel befinner sig en handskrift som är skriven i tysk orgeltablatur (Cod. Guelf. 8 Noviss. 2°). Källan innehåller den sannolikt autografa uppteckningen av den hittills okända tresatsiga variationen över visan: "Betrübet ist zu dieser Frist" av Heinrich Scheidemann. Verketsgranskning kompletteras genom den fullständiga reproduktionen i faksimil och transkription.

### Eva Linfield: Nord- och sydeuropeiskt inflytande på Buxtehudes kammarmusik: Trots inflytande en ytterst individuellt präglad repertoar

Studien har tre målsättningar. För det första undersöks det engelska inflytandet på Buxtehudes kammersonater, vilket har följer speciellt för klangstrukturen med melodiinstrument i sopran- och alt/basläge och i besättningar med viola da gamba. För det andra granskas italienska sonater och operasinfonier som formgivande och expressiva förebilder i Buxtehudes sonater. För det tredje försöker studien att belysa repertoarens individuella prägel. Begreppet "Stylus phantasticus" tjänar som utgångspunkt för diskussionen beträffande den reviderade sonaten i B (BuxWV 255). Buxtehudes transformation av inflytanden till ett högst personligt kompositionskoncept kan beskrivas exemplariskt med hjälp av revisionerna.

### Peter Wollny: Heinrich Ignaz Franz Bibers "Harmonia artificiosa-ariosa": Om tryckets historia och verkets form

Bibers "Harmonia artificiosa-ariosa" är en samling triosviter, som utgavs i DTÖ 92 (1956) efter andra upplagan (Nürnberg 1612). I St.-Mauritz-Archiv i Kroměříž befinner sig ett hittills outnyttjat exemplar av den första upplagan (Salzburg 1696), som därmed för första gången blir tillgänglig. En jämförelse mellan upplagorna visar att textproblem, som redan uppmärksammats av utgivarna i DTÖ, har uppstått genom förväxling av stämmor i den andra upplagan. En kritisk granskning av den första upplagan möjliggör det att få klarhet i tryckets historia och att återställa den originala verkformen.

(Översättning Aina Maria Krummacher)